



Flüchtlingsfrauen werden laut.

Campaign Newsletter #12

break down the borders



November 2017

Inhalt

Contents

Wie wir es geschafft haben, Grenzen zu durchbrechen	1
How we managed to break borders	2
Eröffnungs-Statement der Konferenz	3
Opening statement of the conference	4
Das Ignorieren unserer Situation hat Konsequenzen!	5
The effects of ignoring our situation	6
Neues Gesetz – weitere Verschärfung des Asylrechts	7
New law – further tightening of asylum rules	8

Wie wir es geschafft haben, Grenzen zu durchbrechen

Unsere Konferenz vom 22. – 24.09. war erfolgreicher, als wir uns erträumt hätten. Dieser Erfolg misst sich nicht nur an der Zahl von über 300 Teilnehmer_innen, sondern auch am organisatorischen, technischen, logistischen usw. Niveau. Außerdem war die Konferenz ein politischer Erfolg.

Deshalb senden wir noch einmal ein großes DANKE!!! an all die wundervollen Menschen, die alles gegeben haben und auch an unsere Partner_innen von der Rosa-Luxemburg-Stiftung, die uns ihre Räume und Gastfreundschaft zur Verfügung stellten. Wir rechnen den Erfolg unserer Konferenz auch unserem kraftvollen Eröffnungs-Statement zu, das auch in diesem Newsletter abgedruckt ist. Das Statement wurde während der Konferenz verlesen und in mehr als acht Sprachen übersetzt.

Warum sagen wir, dass die Konferenz ein politischer Erfolg war?

Das Thema der Konferenz, „Women* Breaking Borders“, schließt sichtbare und unsichtbare Grenzen ein, die sowohl individuelle als auch weitergefasste kollektive Vorurteile beinhalten. Unter diesen Grenzen sind Rassismus und Sexismus. Diese Grenzen und Barrieren wurden während der Konferenz überwunden, weil wir Organisatorinnen von Anfang an darauf hinwiesen, dass diese Grenzen nicht nur durch individuelle Kämpfe durchbrochen werden, sondern auch durch kollektives Handeln. Es war verblüffend zu sehen, wie 300 Frauen* mit unterschiedlichsten Hintergründen drei Tage unvoreingenommen in Harmonie verbringen konnten.

Weiterlesen auf der nächsten Seite...

Beispielsweise wurde das Essen als Buffet serviert und jede musste sich nur bei der richtigen Schlange anstellen, um das Essen zu bekommen, was sie wollte. Es gab keine Beschwerden oder Konflikte. Während der Workshops und mithilfe der fantastischen Übersetzungen und Übersetzungstechnik teilten sich die Teilnehmerinnen die Verantwortung, für gute Atmosphäre und Diskussionen zu sorgen. Ganz deutlich ist es das Resultat unserer jahrelangen Arbeit, dass sich die Teilnehmerinnen im Klaren darüber waren, was sie bei der Konferenz wollten. Dadurch wurde eine konzentrierte und sensible Stimmung erzeugt, in der wirklich diskutiert werden konnte und gemeinsam Strategien entwickelt wurden. DANKE an alle Teilnehmerinnen, die zum Erfolg der Konferenz beigetragen haben, indem sie kulturelle, religiöse und weitere Grenzen durchbrochen haben, die uns häufig davon abhalten, die wirklichen Probleme, mit denen wir konfrontiert sind, zu sehen.

Während der Evaluationsrunde am Sonntag wurde sehr deutlich, dass die Frauen* gestärkt aus der Konferenz gingen. Die, die an mehreren Workshops teilgenommen hatten, waren sehr enthusiastisch über die neuen Perspektiven, wie sie sich selbst organisieren können und in ihren Städten Veranstaltungen und Aktionen planen können, um Wissen und Empowerment mit anderen Flüchtlingsfrauen* zu teilen. Die, die in ihrer Region bereits organisiert sind, wollen das Netzwerk vertiefen und gemeinsam Aktionen durchführen.

Was für eine kraftspendene Art und Weise, unseren 15. Geburtstag zu feiern!



How we managed to break borders

Our conference from 22-24/09 was successful in a way we did not dream of, this success is not only measured on the number of the more than 300 women* who attended the conference but also on the organizational, technical, logistic etc. levels, and also politically.

For this we extend our big THANK YOU!!! to all the wonderful people who gave their all and to our partners from the Rosa Luxemburg Stiftung for availing their facilities and hospitality to us. This success we also contribute to our powerful opening statement which is printed as one of the texts in this newsletter. This statement was read and translated into more than eight languages.

Why do we say the conference was a political success?

The topic of the conference, "Women* Breaking Borders", included visible and invisible borders, which vary from individual to wider collective prejudices. These borders and barriers include racism and sexism. These borders and barriers were broken because the organizers of the conference made it clear from the beginning, that breaking these borders are not only individual fights but collective fights as well.

It was amazing to see how more than 300 women* from different backgrounds were able to spend the three days in harmony with an open mind. For example, the food was served in a buffet style and catered for every taste, one just had to follow the line to reach to what they wanted. There were no complaints. During the workshops and due to the wonderful translation and translation technique, the participants shared the responsibility of caring for a good atmosphere and discussion. It clearly is a result of the work we have been doing for years that all participants were very clear on why they are at the conference. This created a concentrated and sensitive mood in which things could really be discussed and strategies could be developed. THANKS to all the participants for making the conference a success by breaking the cultural, religious and other borders which most of the times blind us from seeing the real problems we are facing.

During the evaluation session on Sunday, it was very clear that the women* left empowered. Those who attended different workshop were very enthusiastic on how they were going to organize themselves and make events in their cities to share knowledge and empower other refugee women*. Those who are already organized in their areas want to strengthen the networking and do actions together.

What an empowering way to celebrate our 15 years birthday!!

Eröffnungs-Statement der Konferenz

Konferenz „Women* Breaking Borders“ 22 – 24.09.2017 zur Feier von 15 Jahre Women in Exile

Für uns, Women in Exile & Friends, die Organisatorinnen dieser Konferenz, ist es sehr wichtig, alle Teilnehmerinnen darauf hinzuweisen, was wir mit „Grenzen“ meinen. Dies ist eine Konferenz der Solidarität und des Empowerments für die, die sich als Frauen* definieren und für die, die mit uns zusammen in den Workshops lernen wollen, wie wir rassistische und sexistische Grenzen einreißen können.

Wir haben in verschiedenen Bereichen Grenzerfahrungen gemacht, zu denen auch die Grenzen zwischen uns selbst als Flüchtlingen und/oder zwischen Flüchtlingen und Unterstützerinnen gehören. Manche von uns sind in ihrer Familie und in der Gesellschaft ihrer Herkunftsländer auf Geschlechts-/Gender-Grenzen gestoßen. Auch sind wir beim Überqueren von Landesgrenzen rassistischen und sexistischen Grenzen ausgesetzt. Und dann den sichtbaren und unsichtbaren Grenzen, mit denen wir täglich in den Lagern in diesem Land konfrontiert sind.

Die Behörden und Verantwortlichen teilen uns in gewollte und ungewollte Flüchtlinge, die mit Duldung ohne „Bleibeperspektive“, die mit begrenztem Aufenthalt und die, die in die Gesellschaft integriert werden sollen, „aber für wie lange“? Derzeit werden Flüchtlinge, die vor einigen Jahren willkommen waren, wieder abgeschoben. Das betrifft z. B. Menschen aus Afghanistan, Kosovo und Irak, um nur einige wenige zu nennen, obwohl es ein offenes Geheimnis ist, dass diese Länder alles andere als sicher sind.

Diese Spaltungen haben das Ziel, Hierarchien unter Flüchtlingen herzustellen, indem einigen das Gefühl gegeben wird, sie hätten mehr Rechte als andere, und bei den anderen der Eindruck entsteht, noch diskriminierter zu sein. Seit 15 Jahren kämpfen wir dafür, dieses politische Konzept zu verändern und wir möchten mit eurer Solidarität weiterarbeiten. Egal, wer Du bist und wo Du herkommst. Unser Ziel ist und war immer, Flüchtlingen, die sich selbst als Frauen* definieren, zu

ermöglichen, für unsere Rechte als Frauen*, die in dieser Gesellschaft leben, aufzustehen.

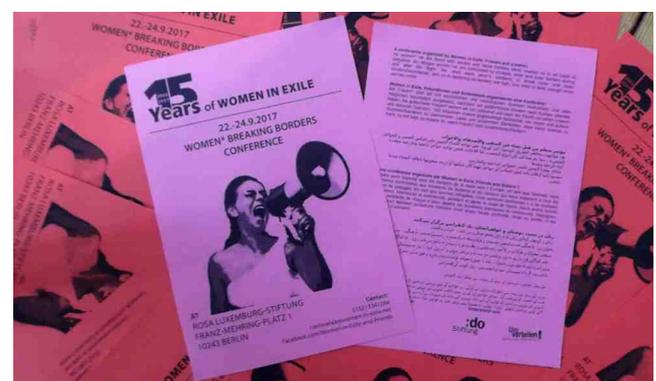
Wir rufen uns alle dazu auf, unvoreingenommen an dieser Konferenz teilzunehmen, in der Reflexion unserer eigenen Vorurteile und Privilegien.

Wir erklären, dass keine Grenze zu hoch, tief, weit oder fest genug sein wird, wenn Frauen* sich zusammenschließen!

Für das Recht, zu kommen!!

Für das Recht, zu gehen!!

Für das Recht, zu BLEIBEN!!



Ankündigung der Auftaktdemonstration (oben)
und Konferenzflyer

Opening statement of the conference

**“Women* Breaking Borders” Conference
22-24/09/2017
celebrating 15 years of Women in Exile**

For us, Women in Exile & Friends, the organizers of this conference, it is very important to bring to the attention of all participants, what we mean by borders. This is a solidarity empowerment conference for those who identify themselves as women* and for those who want to learn together with us in our workshops on how to dismantle racist and sexist borders.

We have experienced borders from different areas, including borders between ourselves as refugees and/or refugees and supporters. Some of us experienced gender borders as women* in our families and in the society in our countries of origin. We also faced racist and sexist borders when we were crossing frontiers. Then the visible and invisible borders confronting us everyday in the Lagers in this country.

The authorities divide us into wanted and unwanted refugees, those tolerated with no chance of staying, those with limited stay and those who should be integrated into the society, “but for how long”? Recently refugees from Afghanistan, Kosovo, and Iraq to mention just but a few, who were welcomed a few years back are being deported, though it is an open secret that these countries are far from safe.

These divisions are meant to build hierarchies between refugees by making some feel that they have more rights than others and leave others with the impression of being even more discriminated. For 15 years we have been fighting to change this political concept and we want to continue with your solidarity regardless of who you are or where you are from. Our aim is and has always been to enable refugees who identifying themselves as women* to stand up for our rights as women* living in this society.

We call upon all of us to participate in this conference with an open mind, reflecting on our own prejudices and privileges.

We declare no borders are high, low, wide or solid enough when women* unite.

**Right to come!!
Right to go!!
Right to STAY!!**



Pictures of our conference

Das Ignorieren unserer Situation hat Konsequenzen!

Unsere regelmäßigen Treffen bieten uns weiterhin eine Plattform, unsere Probleme auszutauschen. Aktuell sind gesundheitliche Anliegen das Top-Thema. So viele Frauen teilen ihre Alltagserfahrungen in Deutschland. In den Lagern leben Frauen in Schmerz und Verzweiflung und niemand scheint sie bei der Lösung ihrer Probleme zu unterstützen. Haben Sie jemals darüber nachgedacht, wie sie gesundheitlich versorgt werden? So viele Flüchtlingsfrauen haben kein Recht auf Versicherungsleistungen und bekommen nur vorläufige Kostenübernahmen, die lediglich Minimalbehandlungen erlauben. Die meisten leiden unter gynäkologischen Problemen und erhalten keine ärztliche Hilfe, weil viele Gynäkolog_innen nicht wissen, wie sie Behandlungen abrechnen sollen, und den Frauen dadurch schwierige Zeiten mit ihren Körpern bereiten. Andere Frauen werden zu einem Kaiserschnitt gezwungen, selbst wenn sie eigentlich auf natürliche Weise gebären könnten.

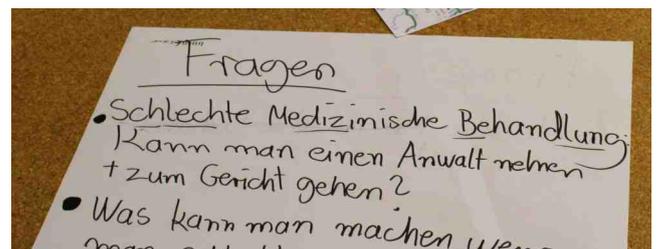
Haben Sie je darüber nachgedacht, wie das Leben wäre, wenn es Gleichbehandlung für alle Frauen gäbe? Dies könnte zu einem Rückgang vermeidbarer Gesundheitsprobleme führen, mit denen Flüchtlingsfrauen im Lager konfrontiert sind, wenn sie die Toiletten und Waschräume mit Männern teilen müssen, was zu mehr gynäkologischen Problemen führt, da Frauen anfälliger für Bakterien und daraus resultierende Infektionen sind, gerade wenn sie ihre Periode haben. Dies ist einer der Gründe, warum wir immer wieder auf unsere Kampagne „Keine Lager für Frauen und Kinder!“ zurückkommen.

Während unserer verschiedenen Empowerment-Workshops schreien viele Frauen auf, nachdem sie begriffen haben, dass sie als Frauen immer doppelt Opfer der Flüchtlinge betreffenden Gesetze sind – sowohl in Deutschland als auch vor ihrer Ankunft. Dies passiert, nachdem die meisten ihre Erfahrungen mit den verschiedenen Fluchtrouten ausgetauscht haben und eine von vielen erklärt hat, wie ihr Leben bisher verlaufen ist. Eine junge Frau aus Eritrea hatte davon keine Vorstellung, bis ihr im Sudan von Schmugglern geraten wurde, sich zur Verhütung ein Hormon-

implantat einsetzen zu lassen, da sie damit rechnen müsse, auf ihrem Weg mehrfach vergewaltigt zu werden. Sie war schockiert, aber es waren alle Frauen dazu gezwungen. Das Verhütungsmittel sollte für ein Jahr halten, was die voraussichtliche Dauer bis zum Erreichen ihres Fluchtziels war. Sie stand alle Schwierigkeiten durch und kam schließlich in Deutschland an, wo sie hoffte, sicher und geschützt zu sein.

Allerdings begann sie, an schweren Blutungen zu leiden und suchte Rat bei einem Gynäkologen, dem sie erklärte, was ihr passiert war. Aber in gewisser Weise war die Antwort des Arztes verletzender als der Zustand selbst. Der Gynäkologe sagte ihr, Verhütung sei eine private Entscheidung und weder die AOK noch eine andere Kasse werde für die Herausnahme des Implantats zahlen. Die Flüchtlingsfrau versuchte die Risiken zu erklären, dass sie ein vaterloses Kind durch eine Vergewaltigung während ihrer Flucht hätte haben können, aber der Arzt verstand sie nicht. Sie war also gezwungen, das Implantat im Arm zu behalten, dessen Zeitspanne ablief und das ihren Arm ernsthaft beeinträchtigte. In dieser Situation entschied sie sich, uns um Hilfe zu bitten und wir versuchen ihr zu helfen, eine solidarische Ärztin zu finden, die nicht nur das Implantat entfernt, sondern ihr auch eine Therapie vermittelt, damit sie das Trauma, das sie erlebt, bewältigen kann.

Dies ist nur ein Fall und viele Frauen wissen nicht, wie sie ihre Probleme lösen können. Wir können nicht allen Frauen in ähnlichen Situationen helfen und rufen die Verantwortlichen auf, solche Probleme nicht als persönlichen Wunsch der Familienplanung abzutun. Medizinisch verschlimmert sich unser Zustand, wenn wir ignoriert werden. Es wird letztlich teurer als eine gute und sensible Behandlung von Anfang an. Geflüchtete Frauen „entscheiden“ sich nicht dazu, solche Implantate einsetzen zu lassen, sondern werden von der europäischen Politik dazu gezwungen, die es unmöglich macht, sicher nach Europa zu kommen. Diese Politik führt dazu, dass wir manchmal zu verzweifelten Maßnahmen greifen müssen.



The effects of ignoring our situation

As our regular meetings continue to give us a platform to share our problems, experiences on health issues have become the talk of the day. So many women share their experiences which they undergo in their day-to-day life in Germany. In Lagers women just live in pain and desperation since nobody seems to support them in solving their problems. Have you ever thought of how they receive medical treatment? So many refugee women have no access to an insurance coverage and they are offered a temporary cover which only helps by granting minor treatment. Most women suffer from gynecological problems and get no medical attention since many gynecologists don't know how to account for it financially, thus making the women go through a tough time with their bodies. Others even go to an extent of forced Cesarean section while the women could actually give birth naturally.

Have you ever imagined what life would be like if there could be equality for all women? This could bring a decrease of some avoidable health issues which are encountered by refugee women in the Lagers where they have to share the toilets and washing machines with men and thus contribute to more gynecological problems since women are sensitive to bacteria and following infections especially when having their period. This is one of the reasons why we continue to place particular emphasis on our campaign "No Lager for women and children!"

During our various empowerment workshops, most women cry out after realizing that they are always the double victims of the laws governing refugees both in Germany and before they arrive here. This is after most of them share their painful experience on their different routes to Europe and one among the many explained how her life has been. A young woman from Eritrea knew nothing until she arrived in Sudan where the smugglers advised her to use a pregnancy prevention implant since before she would reach her destiny she would have to face several incidents of rape. This was shocking but all of the women were forced to do so. The prevention was meant to last for one year which was the estimated

period to arrive at their destination. She successfully managed to overcome all the struggles and finally arrived in Germany where she hoped to be safe and secure.

Nevertheless she started suffering from severe bleeding and had to seek medical attention from a gynecologist to whom she explained what had happened to her. But somehow the doctor's feedback was more hurting than the condition itself. The gynecologist told her that it was her will to use the contraceptive implant and so neither the AOK nor any other medical insurance would cover for the removal. The refugee woman tried to explain the risks like having a child with no father from being raped on her way but the doctor never understood. She was forced to retain her prevention implant which expired and started affecting her arm severely. In this situation, she decided to seek help from us and we are trying to find a gynecologist showing solidarity who will not only help her remove the implant, but also refer her to a therapist so that she can overcome the trauma she is going through.

This is just one case and many more still are left without solutions, and since we cannot help all refugee women with similar conditions we are calling upon the responsible staff to consider those issues not a personal wish of family planning. Medically, ignoring our living situation results in more serious conditions which even cost more than proper and sensitive treatment from the beginning would. Refugee women don't chose to use this implant but the European policies on making it impossible to arrive here safely force us to take desperate measures.



Kick-off demonstration on 21 September

Neues Gesetz – weitere Verschärfung des Asylrechts

Im Juli 2017 ist das neue „Gesetz zur besseren Durchsetzung der Ausreisepflicht“ in Kraft getreten. Viele Änderungen wurden in letzter Minute eingefügt und wurden nicht mehr ausführlich diskutiert. Es wird sich also in nächster Zeit zeigen, wie diese Paragraphen tatsächlich angewandt werden. Wichtig zu wissen ist, dass es einige Änderungen gibt, die es jetzt legal möglich machen, Flüchtlinge weiter zu schikanieren und unsere Menschenrechte einzuschränken.

1. Handys

Wenn eine Person ohne gültigen Pass einen Asylantrag stellt, kann ihr das Handy abgenommen werden, um Informationen über Staatsangehörigkeit und Fluchtroute zu bekommen. Natürlich kommen die Behörden dadurch auch noch an ganz andere Daten. Dies ist nicht nur eine Einschränkung der Persönlichkeitsrechte der Person, die den Asylantrag stellt, sondern auch der aller Kontakte, die sie in ihrem Handy gespeichert hat.

2. Vaterschaftsanerkennung

Die Ausländerbehörde darf seit einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes von 2013 keinen DNA-Vaterschaftstest mehr fordern, sondern muss eine Vaterschaftsanerkennung auch anerkennen. Deshalb wird mit dem neuen Gesetz dieses Urteil von 2013 umgangen und eine Vaterschaft per se angezweifelt, wenn „Verdachtsmomente“ vorliegen. So ein Verdacht kann schon sein, dass eine geflüchtete Frau, die mit einem deutschen Mann ein Kind bekommt, eine Duldung hat oder die Ausländerbehörde glaubt, dass zwischen dem deutschen Elternteil und dem Kind keine „soziale Beziehung“ besteht. Es stellt binationale Familien unter Generalverdacht und bedeutet für schwangere Frauen und Mütter von kleinen Kindern zusätzlichen Stress und Schikane.

3. Bis zu 2 Jahre Erstaufnahmeeinrichtung

Der brandenburgische Innenminister Schröter will von dem neuen Gesetz Gebrauch machen, mit dem Flüchtlinge „ohne Bleibeperspektive“ gezwungen werden können, bis zu 24 Monate in der Erstaufnahmeeinrichtung (wie bsp. Eisenhüttenstadt für Brandenburg) zu wohnen. Wobei „wohnen“ wohl das falsche Verb ist, wenn wir

uns die Zustände in Eisenhüttenstadt vor Augen führen: Von außen betrachtet komplette Isolation, da Flüchtlinge während dieser Zeit Residenzpflicht haben, den Landkreis nicht verlassen dürfen, es keinen Zugang zu Anwälten gibt und Besucher_innen der Zugang verwehrt wird. Von innen betrachtet das Gegenteil von Privatsphäre, grauenhaftes Kantinenessen, Schikane durch das Personal und totale Kontrolle. Frank Nürnberger, der Leiter der Erstaufnahme in Eisenhüttenstadt glaubt, dass mehr Flüchtlinge „freiwillig“ ausreisen, wenn sie länger in Eisenhüttenstadt isoliert sind. Allerdings gibt es im Parlament in Potsdam noch Konflikte, ob dies tatsächlich für alle „ohne Bleibeperspektive“ gelten soll, aber de facto ist es jetzt schon so und bereits seit 2016 gesetzlich möglich, dass viele Flüchtlinge nicht mehr weiterverteilt werden.

Die Einteilung von Menschen in solche mit „guter“ bzw. „schlechter Bleibeperspektive“ ist diskriminierend und verhindert einen fairen Zugang zum Asylverfahren, der für alle gelten muss, egal, wo sie herkommen.



Bilder von unserer Konferenz

New law – further tightening of asylum rules

In July 2017, the new “Act for better enforcement of obligatory departure” (“*Gesetz zur besseren Durchsetzung der Ausreisepflicht*”) came into effect. Many changes were introduced into the law at the very last moment and were not thoroughly discussed in parliament. We'll have to see over the next months how the law is actually going to be applied. But anyways it is important to know that there have been changes which make it legally possible to bully refugees further and restrict our human rights.

1. Mobile phones

If a person without a valid passport applies for asylum, her mobile phone can be confiscated in order to find information on her nationality and route to Europe. Of course, the authorities can also gather a lot of other data this way. This is not only a restriction of the asylum seeker's personal rights, but also of the personal rights of all people whose contacts are saved in that phone.

2. Acknowledgment of paternity

Since the 2013 decision of the Federal Constitutional Court, the foreigners' authority (*Ausländerbehörde*) can no longer request a DNA paternity test, but has to accept an acknowledgement of paternity. With this new law, they are undermining this court decision by doubting paternity and refusing acceptance if there is any “suspicious fact”. This “suspicious fact” may be the mere fact that a refugee woman who is having a child with a German man has a “*Duldung*” (rejected asylum case). Another one of those “facts” may be that the authorities believe that there is no “social relationship” between the German parent and the foreign parent or the child. Thus the law places all binational families under suspicion and means further stress and problems for pregnant women and young mothers

3. Up to 2 years of first reception center

The interior minister of Brandenburg, Mr. Schröter, wants to apply parts of the new law which allow him to force refugees with so-called “poor prospects to stay” in Germany to live in a first reception center (like Eisenhüttenstadt in Brandenburg) for up to 24 months. “Living” might even be

the wrong term as the conditions in Eisenhüttenstadt don't allow human beings to actually live: From the outside it is complete isolation because refugees aren't allowed to leave the city / region (“*Residenzpflicht*”), there is no access to lawyers and visitors are often denied entry. From the inside it is the opposite of privacy, horrible canteen food, bullying by the personnel and total control. Mr. Frank Nürnberger, boss of the Eisenhüttenstadt center, believes that more refugees will leave Germany “voluntarily” if they are isolated in Eisenhüttenstadt for a longer period of time. However, there are still ongoing conflicts about this issue in the Brandenburg Parliament in Potsdam on whether this should really be applied to all refugees “without prospects to stay”. It has, in fact, been possible since 2016 not to transfer refugees to regular refugee camps and already now many refugees are no longer transferred.

This division into people with “good” and “poor prospects to stay” is discriminatory and inhibits fair and equal access to the asylum system, which has to be granted to everyone regardless of their origin.



Impressum

Women in Exile e.V.

Rudolf-Breitscheidstr.164

14482 Potsdam

Tel.: 0331 / 24348233

E-Mail: info@women-in-exile.net

Web: <http://women-in-exile.net/>

Spenden-Konto:

Women in Exile e.V.

IBAN: DE21430609671152135400

BIC: GENODEM1GLS (GLS Bank)

Wir sind als gemeinnützig anerkannt und können Spendenquittungen ausstellen.

Unsere Arbeit wird unterstützt von der

Rewegungs-
stiftung

Anstöße für soziale Bewegungen